

STUDIA DOCTORUM  
THEOLOGIAE PROTESTANTIS  
A KOLOZSVÁRI  
PROTESTÁNS TEOLÓGIA  
KUTATÓINTÉZETÉNEK  
KÖTETEI I 2011



EMLÉKKÖTET  
A 70 ÉVES GERÉB ZSOLT  
TISZTELETÉRE

Margriet Gosker\*

## Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet

Eine neue reformierte Weltgemeinschaft

### *Einleitung*

**M**an sagt: es friert. Wir sind im ökumenischen Winter gelandet. Ist das wahr? Ich denke, Ökumene ist noch immer nötig, wichtig und spannend. Das Jahr 2010 war ökumenisch ziemlich fruchtbar und es hat uns ökumenisch bestimmt einiges gebracht. Nicht nur gab es die Jahrhundertfeier der ersten Missionskonferenz in Edinburgh (1910), den zweiten Deutschen Ökumenischen Kirchentag in München und die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart,<sup>1</sup> sondern es gab auch die Tatsache der Gründung der neuen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.<sup>2</sup>

“Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet”, so habe ich meinen Beitrag genannt. Das ist kein Zufall. Auch die “Botschaft” (Message)<sup>3</sup> der neuen Weltgemeinschaft trägt diese Aufschrift und hat es als Leitmotiv. “Gemeinschaft’ und “Gerechtigkeit’ waren schon längst die

---

\* Dr. Margriet Gosker hat in Budapest promoviert über das Amt in der ökumenischen Diskussion. Sie ist Pfarrerin in Boxmeer, sie ist Mitglied der “Beraadgroep Geloven en Kerkelijke Gemeenschap” des Ökumenischen Rates in den Niederlanden, Mitglied der Redaktionsgruppe des Dogmatischen Lehrgesprächs über Amt, Ordination und Episkopè der GEKE (Gemeinschaft Protestantischer Kirchen in Europa) und Mitglied der “Beraadgroep Oecumene” der Protestantischen Kirche in den Niederlanden. Sie war bis 2010 Mitglied der “Joint Working Group” mit der Aufgabe die Vorbereitung der neuen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Sie ist Sekretär des “Catharina Halkesfonds”. Ihr Beitrag ist in 2011 erschienen in: *Catholica*, Vierteljahresschrift für ökumenische Theologie, Jahrgang 64, Nr 1, S. 38–52 und wurde für die Festschrift ihres guten Freundes Geréb Zsolt ein wenig überarbeitet.

<sup>1</sup> Vom 2. bis 6. Juni 2010 fand in Edinburgh die Hundertjahrfeier der Weltmissionskonferenz von 1910 statt. Der zweite Ökumenische Kirchentag war vom 12. bis 16. Mai 2010 in München gehalten worden mit dem Thema: “Damit ihr Hoffnung habt”. Die elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) stand vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart unter dem Thema: “Unser tägliches Brot gib uns heute”. Der LWB legte ein Schuldbekenntnis gegenüber den Mennoniten ab.

<sup>2</sup> Abgekürzt WRK oder WGRK? Auf dem Website findet man beides. Ich schreibe WRK.

<sup>3</sup> Es gab auch eine Botschaft für Kinder, <http://www.reformedchurches.org/docs/UGCMessage.pdf>.

beiden Hauptmandate der weltweiten reformierten Kirchenfamilie. "Gemeinschaft" war Schwerpunkt des alten Reformierten Ökumenischen Rates (RÖR) und "Gerechtigkeit" war sowieso das Schwerpunktthema des alten Reformierten Weltbundes, was in der sogenannten "*Accra-Erklärung*" des RWB<sup>4</sup> verbindlich festgehalten worden ist.

Ist für die neue WRK die Gerechtigkeitsfrage ebenso wichtig, wie das der RWB (2004) in Accra gefordert hat? Nicht alle waren davon schon von vornherein überzeugt. Deswegen wurde immer wieder kritisch nachgefragt und auch scharf diskutiert. Sowohl Gerechtigkeit als Gemeinschaft sind von der neuen WRK tatsächlich bestätigt worden.

Die Weltgemeinschaft hat eindeutig beschlossen die Arbeit für Gerechtigkeit (Covenanting for Justice), aufbauend auf der *Accra-Erklärung*, unbedingt weiterzuführen. Die WRK bestätigte die zentrale Bedeutung der *Accra-Erklärung* für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit. Gemeinschaft und Gerechtigkeit sind also die beiden Kernprinzipien der WRK.<sup>5</sup> Die Vereinigung der beiden Reformierten Kirchenfamilien kann man ein Glücksfall nennen, weil die heutige WRK jetzt diese zwei Elemente (hoffentlich theologisch ausgeglichen) in sich birgt. Gemeinschaft ohne Gerechtigkeit wäre ungerecht, unzulässig und billig. Gerechtigkeit ohne Gemeinschaft hingegen wäre hart wie ein Stein. Gerechtigkeit setzt Gemeinschaft immer voraus, denn ohne Gemeinschaft wird Gerechtigkeit kalt und fast grausam sein.

Im folgenden Beitrag werde ich einiges erzählen über die Gründung dieser neuen Reformierten Weltgemeinschaft, ihre Hintergründe und Ziele. Darüber ist natürlich viel zu sagen. Ich werde einige meiner persönlichen Impressionen und Erfahrungen hier weitergeben. Es ist aber in Rahmen dieses Artikels unmöglich allen Aspekten gerecht zu werden. Es gab in Grand Rapids neun Sektionen, in denen die Delegierten zu gemeinsamer Arbeit zusammen kamen.

Jede Sektion hatte die Aufgabe, aufgrund der Papiere, die die Teilnehmer empfangen, kurze Empfehlungen zu formulieren. Der Ausschuss prüfte diese Empfehlungen und setzte sie in weitere Vorschläge um. Die Ergebnisse dieser Arbeit können dann in neuen Programmen der WRK umgesetzt werden.

Die Sektionen arbeiteten parallel und formulierten eigene Empfehlungen u.a. zu "Reformierter Identität, Theologie und Gemeinschaft", "Christliche Einheit und ökumenisches Engagement", "Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt", "Erneuerung unserer Spiritualität und des Gottesdienstes", "Förderung und Ausbildung von Führungskräften", "Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern", "Befähigung der Jugendlichen", "Mission" und "Friede und Versöhnung".

---

<sup>4</sup> Auch wohl: "Accra Bekenntnis". Die Vollversammlung des RWB (2004) hat ein "Bekenntnis des Glaubens" abgegeben im Angesicht von wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung. Der Accra Text versteht sich als "Glaubensverpflichtung", nicht als Bekenntnis im Sinne eines klassischen Lehrbekenntnisses, <http://www.reformiert-info.de/124-0-56-3.html>.

<sup>5</sup> Die manchmal schroffen Diskussionen über was man wohl "Imperium" nennt, sind auch in Grand Rapids weiter geführt worden. In Utrecht (Niederlande) wird am 25. März 2011 ein Expertentreffen über dieses Thema organisiert.

Mein persönliches Interesse gilt u.a. der Frage nach der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern in der Kirche; somit werde ich in meinem Bericht auf diese Thematik etwas stärker eingehen. Zum Schluss berichte ich noch gesondert über das weitere Feld / die Frage der globalen Ökumene.

### *Weltkommunion Reformierter Kirchen gegründet*

Während König Fußball (im Soccerstadion, Johannesburg, Südafrika) die Weltbühne völlig beherrschte, kamen hunderte von Delegierten, abgeordnet von 230 Mitgliedskirchen in 108 verschiedenen Ländern, im Juni 2010 zusammen um die WRK zu gründen. Sie repräsentierten insgesamt 80 Millionen reformierten Christen/innen aus aller Welt. Die Vereinigende Generalversammlung zur Gründung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen fand statt auf dem wunderschönen Campus des Calvin Colleges in Grand Rapids, Michigan, USA.<sup>6</sup>

Die Delegierten versammelten sich vom 18.–8. Juni 2010 und setzten einen Meilenstein auf ihrem ökumenischen Pilgerweg. Ziel war und ist es, die protestantischen Gläubigen im gemeinsamen Zeugnis und Dienst an der Welt zu vereinigen. „Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet“, lautete entsprechend in diesen Tagen, sondern auch grundsätzlich, das Motto der neuen Weltgemeinschaft. Die WRK präsentiert sich heute auf seiner erneuerten Website auf folgender Weise:

“Wir sind die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, ein Netzwerk reformierter, kongregationalistischer, presbyterianischer, waldensischer, unierter und sich vereinigender Kirchen. Wir sind berufen, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein, die ihre Einheit in Christus findet, um uns für die Erneuerung und Einigkeit der Kirche einzusetzen und uns an Gottes Werk zur Verwandlung der Welt zu beteiligen. Was tun wir?

Die WGRK koordiniert gemeinsame Kircheninitiativen für wirtschaftliche, ökologische und Gender-Gerechtigkeit. Sie tut dies auf der Grundlage des gemeinsamen Glaubens und der theologischen Basis ihrer Mitgliedskirchen. Unser Ziel ist die Stärkung der Einheit unter unseren Mitgliedskirchen und der Einsatz für größere Gerechtigkeit in der Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Warum?

---

<sup>6</sup> Calvin College ist eine Reformierte Universität, gegründet von Mitgliedern der Christian Reformed Church in North America. Diese Kirche ist im 19. Jahrhundert von einigen niederländischen Emigranten gestiftet worden. Pfarrer Albertus van Raalte war mit seiner ganzen Familie und ungefähr vierzig Glaubensgenossen in die Vereinigten Staaten geflüchtet. Der Grund: religiöse Verfolgung und Hunger. 1848 ließ sich diese Gruppe im heutigen Holland Michigan nieder, wo man eine Kolonie gründete. Man lebte dort nach den Regeln der Calvinistischen Doktrin, übte eine starke praktische Frömmigkeit und führte ein Leben zu Gottes Ehren. Seit 1857 heißt die Kirche: “The Christian Reformed Church of North America.”

Die Mitgliedskirchen der WGRK sind sich bewusst, dass der christliche Glaube seinen Ausdruck in Aktionen findet, die den geistlichen Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Rechten aller Menschen in der Gesellschaft entsprechen, und dass diese Überzeugung notwendigerweise zu einem verantwortlichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen führt. Wie? Die WGRK arbeitet verbindlich mit anderen kirchlichen Bewegungen zusammen, die sich mit Fragen gemeinsamer Verantwortung wie Klimawandel, Gender-Gerechtigkeit und theologischen Dialogen befassen.“<sup>7</sup>

Keine ökumenische Kirche ist wahrhaft Kirche ohne Mission und Evangelisation. Diese Überzeugung war schon ein wesentlicher Ausgangspunkt der ökumenischen Missionsbewegung Ende des 19. Jahrhunderts. So hatte die Missionskonferenz von Edinburgh im Jahre 1910 insbesondere eine starke ökumenische Ausstrahlung.<sup>8</sup>

Spaltungen und Trennungen haben oft die Glaubwürdigkeit der Kirchen angegriffen. Zusammenarbeit und Überwindung der Trennungen gehören zu einem glaubwürdigen Zeugnis der Kirchen. “Alle sollen eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Joh. 17: 21). Mission ist deswegen natürlich auch eine wichtige Aufgabe der WRK.<sup>9</sup> Das Bericht der Sektion VIII betont, dass Gottes Mission wesentlich (raison-d’être) ist für die WRK und für die Reformierte Identität.<sup>10</sup>

Die Entscheidung für eine neue Reformierte Weltgemeinschaft war in Prinzip schon im Jahre 2005 von den Leitungsgremien getroffen worden. In jenem Jahr hat die Vollversammlung des Reformierten Ökumenischen Rates in Utrecht (Niederlande) beschlossen sich dem Reformierten Weltbund anzunähern und eine gewisse Form von Zusammenarbeit vorzuschlagen, wobei der RÖR eine “Entität innerhalb” des RWB bilden würde.

Der Exekutivausschuss des RWB beurteilte diesen Vorschlag positiv, fügte jedoch wohl einige weitreichendere Optionen hinzu. Im Januar 2006 schlug ein gemeinsamer Ausschuss von acht Delegierten vor, jede der beiden Organisationen solle sich auflösen, wonach die Mitgliedskirchen gemeinsam eine neue Organisation gründen würden, und zwar unter dem Namen “Reformierte Weltgemeinschaft”. Seitdem wurde noch fünf Jahre lang daran weiter gearbeitet.

---

<sup>7</sup> <http://www.wcrc.ch/de/node/93>

<sup>8</sup> Im Rahmen der Vollversammlung wurde in Grand Rapids eine Ausstellung organisiert und erschien eine Broschüre: J. den Hollander, *Edinburgh 1910–2010, witnessing to Christ then and now*. Ecumenical Mission Pilgrimage. A narrative contribution to Edinburgh 2010, Geneva 2010.

<sup>9</sup> *Mission in Unity. Towards a deeper Communion between Reformed Churches worldwide*. John Knox Series Nr 8, Geneva 1993.

<sup>10</sup> The Section agreed that the churches’ response to God’s mission is and must continue to be, at the heart of WCRC. The missionary identity and engagement of the churches and of our communion is the *raison d’être* (reason for being) of WCRC, and is essential to its Reformed identity, and therefore, must be reflected in its structures, use of resources and programmatic actions (handed out paper).

Ich hatte das Privileg Mitglied der Gemeinsamen Arbeitsgruppe (Joint Working Group) der beiden Organisationen zu sein. Wir haben uns in dieser Zeit intensiv mit der Frage der "Konstitution" befasst, als auch die "Artikel der Einheit" und die "Bylaws" vorbereitet. Die neue Konstitution ist vielmals in verschiedenen Runden immer wieder überarbeitet worden, nicht nur in den beiden Exekutivausschüssen. Alle Mitgliedskirchen hatten das Recht Beschwerden und Einwände vorzubringen und Verbesserungen vorzuschlagen. Viele Kirchen haben diese Möglichkeit auch genutzt.<sup>11</sup>

Die Kernfrage lautete: wollen wir ein Bund sein, ein Rat, eine Kommunion, eine Gemeinschaft, oder was? Darüber ist viel gesprochen worden; am Ende hat man sich für eine Gemeinschaft entschieden. Am 18. Juni 2010 war es dann so weit: die *Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen* wurde offiziell gegründet, wobei Jerry Pillay aus Südafrika einhellig als neuer Präsident gewählt wurde.<sup>12</sup> Das Sekretariat der neuen WRK befindet sich in der Schweiz (in Genf) und wird von Generalsekretär Setri Nyomi geleitet.

Die WRK gibt eine vierteljährlich erscheinende englischsprachige Theologische Zeitschrift heraus unter dem Namen: *Reformed World*. Sie findet ihre Leserschaft unter kirchlichen Führungspersonen, Gemeindepfarrern, Theologieprofessoren und Studenten in mehr als hundert Ländern. Die Ausgabe ist eine Fortsetzung der gleichnamigen Zeitschrift des ehemaligen RWB. Die Zeitschrift konzentriert sich auf Fragen um Kirche und heutige Theologie und erscheint seit 1877 ohne Unterbrechung, sei es unter verschiedenen Namen.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Präambel der Verfassung: "Jesus Christus ist das Fundament und Haupt der christlichen Kirche. In Jesus Christus ward das Wort Fleisch, und in ihm nahm das Evangelium Gestalt an. Es ist Gott in Christus, den die Heilige Schrift, inspiriert vom Heiligen Geist, bezeugt. Durch Christus schenkt Gott in der Kraft des Heiligen Geistes den Gliedern der Kirche Leben in Fülle und geistliche Lebendigkeit. Die Kirchen der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sind zur Gemeinsamkeit berufen im Namen des einen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Unter dem souveränen Gott gehören die Mitglieder der Gemeinschaft, die Anteil an derselben Taufe haben, gemeinsam mit den Nachfolgern Christi in aller Welt zu der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche." <http://www.wcrc.ch/de/node/91>

<sup>12</sup> Als Vizepräsidenten wurden Lu Yueh Wen (*Presbyterian Church in Taiwan*), Yvette Noble Bloomfield (*United Church in Jamaica and the Cayman Islands*), Helis Barraza Diaz (*Church of Colombia*) und Bas Plaisier (*Protestantische Kirche in den Niederlanden*) gewählt. Gottfried Locher (*Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund*) ist der neue Schatzmeister. Außerdem wurden noch zwei weitere europäische Mitglieder in den Exekutivausschuss gewählt: Cheryl Meban (*Presbyterian Church of Ireland*) und Peter Bukowski (*Reformierte Bund Deutschland*).

<sup>13</sup> Zwei informative Blätter der REC: "REC News Exchange" und "REC Focus" (Quarterly Journal from the REC Commissions) sind seit 2010 nicht mehr erschienen.

## *Begrüßung von den ursprünglichen Bewohnern des Landes*

Am ersten Tag begegnete ich zufällig Mary Fountaine, Pfarrerin der *Hummingbird Ministries*. Wir sprachen kurz mit einander über unsere bisherige Erfahrungen. Erst später entdeckte ich, dass Mary eine der ursprünglichen Bewohner des Landes war. Diese Begegnung mit einer "Indianerin" war eine wegweisende menschliche Begegnung im Geiste der Konferenz. Ich spürte genau, dass sie Gemeinschaft, aber vor allem Gerechtigkeit suchte. Zu Beginn der Vollversammlung wurden alle Delegierten und Gäste von den ursprünglichen amerikanischen Bewohnern des Landes herzlich Willkommen geheißen.

Richard Twiss,<sup>14</sup> Mitglied des Sioux Stamms, und ein prominenter christlicher Vertreter der 'First Nations' Amerikas, erinnerte die Anwesenden an die vielen Kriege, Konflikte und oft gebrochenen Versprechen in der Geschichte, eine von den christlichen Kirchen wesentlich mitgeprägten Leidensgeschichte. Gleichzeitig wurden auch Geschenke ausgetauscht, Musik gemacht, und Worte des Friedens und der Hoffnung gesprochen.

Twiss betonte die Versöhnung und den Respekt vor Vielfalt und Verschiedenheit, auch im Ausdruck des christlichen Glaubens, aber er erwähnte auch, dass die christliche Theologie Jahrhunderte lang Hand in Hand ging mit der Kolonialisierung und Unterdrückung der Ureinwohner des Landes. Die Kirchen hatten ein solches Unrecht sogar theologisch oft gerechtfertigt. Die christliche Missionierung und die Unterdrückung der überlieferten religiösen Tradition und Kultur führten zu einem Verlust der gewachsenen Identität der Ureinwohner. Deswegen wollte Richard Twiss: "die christliche Theologie von den Cowboys erlösen".<sup>15</sup>

Er forderte Anerkennung der Ungerechtigkeit, welche die christlichen Kirchen seinem Volk angetan hatten. Wie könnten die reformierten Kirchen sonst glaubwürdig von Gemeinschaft und Gerechtigkeit sprechen?

---

<sup>14</sup> Twiss gehört zu einem Lakota Stamm aus dem Rosebud Sioux Reservat und ist Präsident von *Wiconi International*, einer Organisation von indigenen Christen, die ihren christlichen Glauben im Einklang mit ihrer kulturellen Tradition und ohne westliche Prägungen des Christentums leben wollen. Er schreibt: "Since I am a Lakota/ Sioux, I am often asked, 'What do you prefer to be called? Native American? American Indian? The various tribes do not agree on an all-encompassing name, but 'Native' American would be the most commonly accepted term. In Canada it has been 'Aboriginal' or 'First Nations'. Others use the terms 'Host People' or 'Host Nations'". Richard Twiss, *One Church, Many Tribes, Following Jesus the Way God made You*. Published by Regal Books from Gospel Light, Ventura, California USA, 2000, p. 22–23.

<sup>15</sup> Twiss said: "I am glad I did not find faith in Jesus in a church building or institution. It spared me from having then become Christian Reformed right away. I did n't have to become Baptist right away; I did not have to become a Presbyterian right away; I did n't have to become an Anglican right away; I did n't have to become a Pentecostal right away; I did n't have to become a Methodist right away; I just became a follower of Jesus".

Besonders eindrucksvoll war der sogenannte rituelle Pow Wow, im Zentrum von Grand Rapids, im Ah-Nab-Awen Park. Dort gab es einen Massentanz am Ufer des Flusses (River Grand), wo viele mitgetanzt haben zur aufregenden "Drums Musik" der Indianer. Das "Drum" wird von Indianern gehört als das klopfende Herz Gottes ("the beating heart of the Great Creator"), das aus Liebe für alle Menschen und für die ganze Welt klopft. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich das Vater Unser getanzt habe. Das Wort "Indianer" darf man eigentlich so nicht gebrauchen, weil es zu europäisch gedacht ist. Columbus dachte damals, er sei in Indien gelandet. Aber das wird von der einheimischen Bevölkerung natürlich als eine falsche Perspektive gesehen.

Es ist wichtig, dass die WRK Respekt zeigt vor der Kultur indigener Völker, speziell in Ländern, die kolonialisiert wurden und auch heute noch unter den Folgen der wirtschaftlichen Dominanz der Industrieländer leiden. Der genaue Ort des Pow Wow hatte auch symbolische Bedeutung. Hier versammelten sich bereits früher verschiedene indigene Stämme zum Handel und zur friedlichen Begegnung, schon lange bevor weiße Ansiedler die Stadt (Grand Rapids) gründeten.

Ein schönes Zeichen der Versöhnung war der Empfang der Repräsentanten der WRK durch die einheimischen Stammesführer, in einer feierlichen Prozession auf der Brücke die über den Grand River zum Stadtpark führt. Nach der alten Tradition respektieren fremde Stämme den ansässigen Stamm und seine Beziehung zum Land. Die Stammesvertreter waren gekleidet in reich verzierten traditionellen Gewändern und trugen Federn. Sie geleiteten die Gäste zum Ort, wo ein Gottesdienst im Freien stattfand. Ich war froh meine Freundin Mary Fountaine dort wieder zu sehen. Sie war auffällig präsent. Sie hat auch eine Predigt gehalten am Ufer des Flusses und hat dabei kein Blatt für den Mund genommen. Leider war es nicht mehr möglich die Ansprache von Wilma Mankiller, der ersten Leiterin (Oberhaupt) ihres Stammes, zu hören. Sie war eingeladen und hatte versprochen das Wort zu führen, aber sie starb ein halbes Jahr vorher.<sup>16</sup> Bemerkenswert war wohl auch, dass bei den Stammesvertretungen deutlich mehr Frauen vertreten waren als bei den Vertretern der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

---

<sup>16</sup> Statement by President Obama on the Passing of Wilma Mankiller: "I am deeply saddened to hear of the passing of Wilma Mankiller today. As the Cherokee Nation's first female chief, she transformed the Nation-to-Nation relationship between the Cherokee Nation and the Federal Government, and served as an inspiration to women in Indian Country and across America. A recipient of the Presidential Medal of Freedom, she was recognized for her vision and commitment to a brighter future for all Americans. Her legacy will continue to encourage and motivate all who carry on her work. Michelle and I offer our condolences to Wilma's family, especially her husband Charlie and two daughters, Gina and Felicia, as well as the Cherokee Nation and all those who knew her and were touched by her good works." [http://myhero.com/go/hero.asp?hero=w\\_mankiller](http://myhero.com/go/hero.asp?hero=w_mankiller).



## *Leere Stühle*

Leider waren nicht weniger als 71 Delegierte, Stewards und Gäste, die unter uns hätten sein sollen, an der Teilnahme an unserer Gemeinschaft verhindert, weil ihnen das Einreisevisum von den US-Behörden wegen des Verdachts der Gefährdung der Sicherheit oder auch aus Angst vor Verletzung der Immigrationsgesetze schlicht verweigert wurde. So konnten diese abgewiesenen Brüder und Schwester das schöne Fest der WRK-Gründung leider nicht miterleben.

Die Generalversammlung konnte natürlich nicht akzeptieren, dass so viele (meistens junge) Menschen keine Möglichkeit mehr hatten in Grand Rapids anwesend zu sein und mitzuwirken. Es wird wohl in der Zukunft kaum möglich sein eine Generalversammlung zu organisieren, bei der alle Eingeladenen auch wirklich präsent sein können. Auch sie waren "zur Gemeinschaft gerufen, der Gerechtigkeit verpflichtet". Für alle abgewiesenen Delegierten wurden in der Kapelle leere Stühle aufgestellt, die während der gesamten Dauer der Konferenz unbesetzt geblieben sind.

## *Protestantische Einigkeit*

Die heutige WRK ist also eine Gemeinschaft von zwei bislang getrennten Organisationen, die unterschiedlich organisiert waren, nämlich als *Reformierter Weltbund* (RWB) und als *Reformierter Ökumenischer Rat* (RÖR). Der RWB, der größte und älteste der beiden Organisationen, wurde 1875 von presbyterianischen und reformierten Kirchen gegründet. 1879 folgte die Gründung des Kongregationalistischen Weltbundes. Die beiden Weltbünde vereinigten sich 1970 zum RWB. Mitgliedschaft des RWB implizierte also reformierte und unierte, kongregationalistische und presbyterianische Kirchen, die alle ihre Wurzeln in der Reformation des 16. Jahrhunderts haben.<sup>17</sup> Der Reformierte Ökumenische Rat (Reformed Ecumenical Council/REC) wurde 1948 gegründet, damals noch als "Reformierte Ökumenische Synode." Später (seit 1988) hat man auf den Synodalen Anspruch verzichtet und nur noch von einem Rat gesprochen.<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> K. Halaski und A. Sell, "Reformierte Kirchen", in: H. Krüger – W. Löser – W. Müller-Römhald, *Ökumene Lexikon. Kirchen. Religionen. Bewegungen, Frankfurt am Main 1987*, 1034–1040, 1040 Der RWB hatte ein Sekretariat in Genf in der Schweiz. Nach der Gründung der WRK blieb das Sekretariat bis heute noch in Genf, obwohl es einige Diskussionen gab über Pläne, es nach Johannesburg, Hongkong oder Seoul zu verlegen, weil der Kern des christlichen Lebens mittlerweile im Süden der Welt liegt und die Kosten wahrscheinlich auch geringer sind.

<sup>18</sup> Vgl. L. Koffeman, "From RES to REC" in: M. Gosker (ed.), *A Man For All Seasons, Essays in recognition of the work of Richard van Houten for the Reformed Ecumenical Council 1987-2010*, Grand Rapids 2010, 7177.

Sowohl RWB wie RÖR haben natürlich ihre eigene Geschichte, die meines Wissens noch nicht geschrieben wurde.<sup>19</sup> Die Niederländische Reformierte Kirche (NHK) war von alters her Mitglied der RWB und die Reformierten Kirchen in den Niederlanden (GKN) Mitglied der RÖR. Seit die Protestantische Kirche in den Niederlanden im Jahr 2004 als Union der beiden genannten Kirchen gemeinsam mit der Evangelischen Lutherischen Kirche im Königreich der Niederlande (ELK) entstand, ist die Protestantische Kirche in den Niederlanden nicht nur Mitglied des RWB und des RÖR, sondern auch des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Es ist meine starke ökumenische Hoffnung, dass in der Zukunft auch die WRK und der LWB mehr und mehr zusammen arbeiten und vielleicht dann auch miteinander verschmelzen werden. Natürlich sind wir immer noch unterwegs, so wie es Peter Borgdorff, Präsident des RÖR, in seinem Beitrag in Grand Rapids betont hat.

“Die neue Gemeinschaft ist gerade im Aufbau, aber wir bauen weiter im Vertrauen auf unser Herr, Jesus Christus.’ Ausführlich ging er auf den Umgang des Reformierten Ökumenischen Rates mit den Rassismusfragen ein. RÖR hatte während des Apartheid-Regimes in Südafrika schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die biblische konfessionelle Verteidigung des Apartheid-Systems als theologischen Irrglauben (theological heresy) bezeichnet. Er entschuldigte sich dafür, dass RÖR in 2005 aus gutem Glauben heraus aufgrund eines Versprechens eine vom RWB suspendierte südafrikanische Kirche als Mitgliedskirche akzeptiert habe, die sich aber noch nicht offiziell von der Apartheid distanziert hatte. Borgdorff betonte, dass es im Rückblick ein Irrtum war, eine Kirche einzig aufgrund des Versprechens das eigene Verhalten zu ändern als Mitglied auf zu nehmen, anstatt auf die Erbringung eines Nachweises wert zu legen, dass eine solche Verhaltensänderung auch tatsächlich vollzogen worden war.”<sup>20</sup>

Im Blick auf die Zukunft der neuen Weltgemeinschaft sagte er: “Wir stehen vor einer Zukunft voller Herausforderungen und vor einer gewaltigen Aufgabe. Wir müssen in der Gemeinschaft, die wir jetzt gebildet haben, unser Gleichgewicht finden, konfessionell reformiert zu sein, und beharrlich für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und in der Umwelt einzustehen. Im globalen Dorf, das heute eine Realität geworden ist, müssen wir uns gegenseitig Vertrauen schenken, uns unterstützen, herausfordern und

---

<sup>19</sup> K. Greenaway, R. Gurney (ed.), *From Accra and Utrecht to Grand Rapids. Moving towards Unity*. Geneva 2009. Odair Pedroso Mateus, “Towards an Alliance of Protestant The Churches. Confessional and the Ecumenical in the WARC Constitutions (I)”, in: *Reformed World* 55 (2005) 1,55–70.

<sup>20</sup> February 2010 schrieb die Gemeinsame Arbeitsgruppe (Joint Working Group) u.a.: “Commitment to justice is very consistent with Reformed Theology and will be an important value and emphasis for WCRC. WCRC will build on a long history of justice related actions. This history includes declaring apartheid sinful and its theological justification a heresy, as well as working for gender justice, economic justice and justice for persons affected by HIV/AIDS.”

ermutigen. Die WRK bietet uns dazu eine Plattform und eine Familie, um unseres Zeugnis zu verbreiten.“

Der Präsident des RWB Clifton Kirkpatrick erinnerte die Anwesenden an ihre Berufung sowohl zur Gemeinschaft wie auch zur Gerechtigkeit, eine Berufung die die Kirche nicht vernachlässigen dürfe. Er erwähnte den 1552 von Johannes Calvin geschriebenen Brief an Thomas Cranmer, den ersten protestantischen Erzbischof von Canterbury, in welchem Calvin ausrief, dass er um wieder zur Einheit der Kirche zu gelangen gerne die größten Mühen auf sich genommen hätte: “Was mich selbst betrifft, so würde es mir nichts ausmachen, notfalls zehn Meere deswegen zu überqueren.“

Leider – so sagte Kirkpatrick – haben viele seiner Nachfolger anders gedacht und anders gehandelt. Zu viele Vertreter der Reformierten Tradition haben Reformation mit Spaltungen verwechselt. “Wir brauchen wirklich die Kraft des Heiligen Geistes für eine Erneuerung des Glaubens, die unsere Seelen berührt, die uns Mut macht, uns neue Energie schenkt“, so betonte er und führte weiter aus, dass die Kraft der reformatorischen Theologie aus wichtigen Elementen der Calvinistischen Theologie bestehe, wie Christi Autorität, Gottes Gabe in Wort und Sakrament und unsere Auserwählung für ein Leben zu Ehren Gottes.<sup>21</sup>

### *Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens*

Das Thema der Vollversammlung war sorgfältig gewählt worden: “Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Epheser 4:3). Das war das Leitmotiv der Vollversammlung und entsprechend der täglichen Bibelstudien.<sup>22</sup> Es war auch das Thema vieler inspirierenden Gottesdienstfeier. “Einigkeit“ war neben “Gemeinschaft“ und “Gerechtigkeit“ eines der Schlüsselworte dieser Tage.

We celebrate the  
unity of the Spirit  
in the bond of peace  
We celebrate the unity  
of the Spirit  
in the bond of peace

---

<sup>21</sup> “Among those core elements are the following: making the Word of God available to the people as the authoritative witness to Jesus Christ; building up a church on the foundations of the Word and sacrament; caring for the well-being of the human community as our vocation; understanding that we have been elected to live our lives to the glory of God; organising a community of shared leadership among ministers, elders and the people of God in leading the church.”  
Anmerkung: In dieser Liste habe ich das Diakonat vermisst, M.G.

<sup>22</sup> D. Visser, K. Greenaway (ed.), *This is our Family. Five Bible Studies*, Geneva/Grand Rapids 2010.

In the bond of peace  
we find unity;  
And in unity,  
we will be  
a light to the world

Wir feiern jetzt  
die Einigkeit in dem Geiste  
in dem Friedensbund.  
Wir feiern jetzt  
die Einigkeit in dem Geiste  
in dem Friedensbund  
In dem Friedensbund  
finden wir Einheit.  
In der Einheit sind  
wir das Licht  
für unsere Welt.

Dieses Lied – ebenfalls inspiriert durch den Epheserbrief – wurde speziell für diese Gelegenheit komponiert<sup>23</sup> und gern und mit Enthusiasmus gesungen. Es war sozusagen der “Ohrwurm” der Assembly. In der Einheit ein Licht für unsere Welt zu sein, ist eine schöne Aufgabe, aber es bleibt die Frage: Was bedeutet eigentlich Einheit für die reformierte Kirchenfamilie,<sup>24</sup> die immer wieder so schnell gebrochen wurde und beim Geringsten auseinander fiel? Was bedeutet Einheit? Was kann Einheit sein? Diese Frage wird auch für römisch-katholisches Interesse und für die weitere Ökumene bestimmt von besonderem Belang sein.

Für Sabine Dressler-Kromminga, die als Keynote Speaker einen wichtigen Beitrag lieferte, waren zwei Aspekte besonders wichtig.<sup>25</sup> Der erste Aspekt: Wenn wir von Einheit reden, reden wir gleichzeitig von Einzigartigkeit und Vielfalt. Der zweite Aspekt: Wahrhafte Einheit hat eine Voraussetzung und eine Konsequenz: das ist Gerechtigkeit. Sie machte ein schönes Spiel mit uns, ihren Zuhörern. Erst kam ein Ton wie ein Orgelton, dann ein zweiter (Terz) und schließlich ein dritter (Quinte).

“Lasst uns” - sagte sie - “das, was Einheit setzen kann, mit diesen Klängen verstehen, die wir gerade gehört haben: mit einem Dreiklang.”

---

<sup>23</sup> World Communion of Reformed Churches. *Worship Book 2010*, S.79. Text and music Barbara Boertje, based on Ephesians 4:3.

<sup>24</sup> In meiner Dissertation habe ich gesprochen über den für reformatorischen Kirchen ungewöhnlichen Nachdruck auf Einheit, Kontinuität und Apostolizität. Reformatorische Kirchen sind aus einem Verlangen nach Reform entstanden, was ungewollt zu einem Bruch führte. Dennoch wollen sie in der Kontinuität des apostolischen Glaubens stehen. Margriet Gosker, *Het ambt in de oecumenische discussie, de betekenis van de Lima-Ambtstekst voor de voortgang van de oecumene en de doorwerking in de Nederlandse SoW-Kerken*, Delft 2000, S. 369.

<sup>25</sup> Die Ansprache von Sabine Dressler-Kromminga findet man in: *Die reformierten Upd@te* (2010) Nr. 3, S. 17–20.

Sie übersetzte diesen Dreiklang in die Begriffe von Einheit, Einzigartigkeit und Vielfalt. Dann hört man, wie gut alles zusammengehört.

“Zuerst der Grundton, der das Fundament legt, worauf alles andere aufbaut. Dieser Grundton ist die Einheit. Wenn die Terz dazu kommt, hören wir einen volleren Klang, einen anderen als zuvor und wir hören mehr als zuvor. Jetzt ist Vielfalt ausgedrückt, das, was mehr und anders ist als alles Bisherige. Schließlich der dritte Ton, die Quinte. Sie bringt den Akkord zum Leuchten, sie erst gibt ihm seinen besonderen, lebendigen Klang, und zwar durch ihre Einzigartigkeit, ihre Besonderheit. Jeder der Töne klingt zwar für sich allein, aber das wäre eher fade und langweilig. Er braucht die jeweils anderen, um zur Vollendung, um zur vollen Harmonie zu gelangen. Und so nehmen wir wahr, was Einheit sein kann: ein vielstimmiges, klangvolles Zusammenspiel. Wenn wir also von Einheit sprechen, dann ist das immer eine Einheit, die Einzigartigkeit und Vielfalt gleichermaßen achtet und schätzt. Tut sie es nicht, verkommt Einheit zur bloßen Uniformität oder Konformität.”

Dass Einheit mit Gerechtigkeit eng zusammenhängt, ist völlig klar. Einheit hat eine Voraussetzung und eine Konsequenz, und das ist gerade Gerechtigkeit. Die Wahrung und Achtung der Gerechtigkeit ist sowohl Voraussetzung als auch Konsequenz einer wahrhaft verstandenen Einheit. Wir leben als Kirche nicht für uns selbst, sondern inmitten einer Welt, die sich sehr nach Gerechtigkeit sehnt.

In den Vorbereitungen der Vollversammlung war schon viel über Gerechtigkeit gesprochen und nachgedacht worden. Es gab eine Versammlung<sup>26</sup> und verschiedene Publikationen.<sup>27</sup> In allen Kontinenten war – nach Accra – in den letzten Jahren schon viel Arbeit zum Thema Gerechtigkeit geleistet worden. Die WRK nennt sich jetzt bewusst eine “Gemeinschaft von Kirchen”.

“Sie beruht auf der Einheit, wie sie sich am Anschaulichsten in der Trinität offenbart. Trinität heißt innertrinitarische Beziehung. Das Herz des Glaubens ist ein Gott in Beziehung. Als Gemeinschaft sind die Mitgliedskirchen von der Gewissheit getragen, dass die Welt mit Gott durch Jesus Christus versöhnt wurde, kraft der Gnade Gottes. Die Gemeinschaft ist der Leib Christi aufgrund jener Versöhnung mit Gott und der Menschen untereinander. Als echtes Kennzeichen einer solchen Gemeinschaft gilt ein Sinn für Zugehörigkeit. Bestimmte charakteristische Merkmale kennzeichnen die reformierte Theologie.

---

<sup>26</sup> Global Dialogue on the Accra Confession, Johannesburg, 3–8 September 2009.

<sup>27</sup> Martina Wasserloos-Strunk (ed.) in cooperation with Martin Engels, *Break the Chains of Oppression and the Yoke of Injustice and let the Oppressed go free. Europe covenanting for Justice*, Germany / USA, 2010. A. Boesak, J. Weusmann, C. Amjad-Ali (ed.), *Dreaming A Different World, Globalisation and Justice for Humanity and the Earth, eine Zusammenarbeit der Evangelisch-Reformierte Kirche in Deutschland und der Unierten Reformierten Kirche in Südafrika*, 2010. Puleng Lenka Bula, *Choose life, act in hope. African Churches Living out the Accra Confession. A Study Resource on the Accra Confession: Covenanting For Justice in the Economy and Earth*, Geneva 2009.

Sie zeigen, wie die Reformierte ihren Platz in Gottes Welt verstehen. Man kann diese Kennzeichen reformierter Theologie wie folgt zusammenfassen: Die unbedingte Unterordnung der eigenen konfessionellen Tradition und Lehre unter die Heilige Schrift, die Zuordnung der eigenen Konfession zur einen, ökumenischen Kirche, die Einordnung der eigenen Konfession in die Wanderschaft des Volkes Gottes, das unaufhebbare Gewicht des ersten Gebots, Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben, und die gemeinschaftliche Gestalt des christlichen Lebens unter dem einen Haupt, Jesus Christus.“<sup>28</sup>

### *Die Frage der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern*

Wichtig war auch in Grand Rapids die Frage der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern. Kritisch war die Stimme der Frauenvorkonferenz, die 15–17. Juni gehalten wurde. Ich konnte auch teilnehmen und habe mit einer Frauengruppe das Projekt von Heartside Ministry in Grand Rapids besucht.<sup>29</sup> Die Arbeit die Pfarrerin Charlotte Ellison und ihre Helferinnen und Helfer hier leisten, ist wirklich eindrucksvoll.

Die Frauenvorkonferenz fürchtete zunächst, dass der starke Nachdruck der Vollversammlung auf Einheit und Gemeinschaft (Epheser 4) die Gefahr mit sich bringe, dass die Unterschiede vernachlässigt würden und die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern nicht genügend betont würde. Die Frauenvorkonferenz artikuliert ihre Befürchtung und ihr Misstrauen deutlich genug, weil man Hierarchie und Dominanz fürchtete.<sup>30</sup>

Die Frauen forderten die Garantie, dass die WRK auch ein neues starkes Engagement für Gender-Gerechtigkeit affirmierte. Gleich zu Beginn der Assemblée gab es eine unerwartete, ungeplante, ziemlich aufregende, Diskussion von anderthalb Stunden über den Entwurf zur Konstitution. Darin stand: wenn eine Kirche vier oder mehr Delegierte sendet, solle ein Drittel Frauen sein. Und unmittelbar wurde von Frauen gefordert, in diesem Fall solle die Hälfte (nicht nur ein Drittel) der Abgeordneten Frauen sein. Gender-Gerechtigkeit sollte realisiert werden. Tatsächlich hat die Vollversammlung sich schließlich in diesem Sinne auch beschlossen und es in der Konstitution aufgenommen, der die WRK adoptiert hat.

---

<sup>28</sup> <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:0SyGmYWzwtYJ:www.wrc.ch/de/node/96+die+Einordnung+der+eigenen+Konfession+in+die+Wanderschaft+des+Volkes+Gottes,&cd=1&hl=nl&ct=clnk&gl=nl>

<sup>29</sup> Wir besuchten “Heartside Ministry”, ein Heim für Menschen in schwierigen Umständen, und wurden dort konfrontiert mit den großen Problemen, die eine reiche Nation auch treffen: Armut, Drogen, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Frauenhandel und Prostitution.

<sup>30</sup> “We are suspicious about the ways in which Ephesians functions as a text that promotes the notion of oneness at the expense of excluding what does not fit and endorses hierarchy and power as ways of normalizing unequal relationships and negotiating differences,”

Die Verfassung sagt (Artikel V-4), dass die WRK ihre Mitgliedskirchen unterstützen soll, indem sie für die volle und gerechte Partnerschaft von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft eintritt. Artikel IX C sagt jetzt: "Entsendet eine Kirche zwei oder mehr Delegierte, sollte nicht mehr als die Hälfte von ihnen ordinierte Pfarrer/innen sein, und die Delegation sollte gendermäßig ausgeglichen sein. Entsendet eine Kirche zwei Delegierte, sollte mindestens eine Frau darunter sein. Entsendet eine Kirche vier oder mehr Delegierte, soll mindestens die Hälfte der Delegierten weiblichen Geschlechts sein, und ein/e Delegierte/r sollte zum Zeitpunkt der Versammlung dreißig Jahre alt oder jünger sein.<sup>31</sup> Auf Empfehlung des Exekutivausschusses wählt die Generalversammlung einen Nominierungsausschuss, dem höchstens zehn Personen angehören, wovon zwei unter dreißig Jahren alt sein sollen, eine Frau und ein Mann. Das Nominierungsverfahren soll die Kriterien geographische Verteilung, kulturelle und denominationelle Vielfalt und die Gleichheit der Geschlechter beachten".

Leider gelang diese Gender-Gerechtigkeit bei der Wahl für den Exekutivausschuss auch in Grand Rapids noch nicht. Obwohl einer der Delegierten aus Schweden, Dr. P.N. Holtrop, ganz klar und deutlich aussagte, dass Gender-Gerechtigkeit ein wesentliches Merkmal der WKR sein sollte, und ausführlich erzählte welche Machtspielchen immer wieder gespielt werden, ist es auch diesmal nicht gelungen die richtige Bilanz zu finden und sind diese Machtspielchen auch jetzt wieder gespielt worden. Der Exekutivausschuss zählt jetzt dreizehn Männer und neun Frauen.

Auch die Ordination von Frauen ist eine wichtige Frage.<sup>32</sup> Sektion VI hat sich ausführlich mit der Frage der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern beschäftigt und forderte, dass die WRK darauf hinwirkt, die Frage der Frauenordination zu einem für die Gemeinschaft verbindlichen Anliegen zu machen. In der Diskussion wurde die Frage gestellt ob eine Kirche, die noch immer Frauenordination verweigert, Mitglied der WRK sein kann.

Die Vollversammlung verständigte sich jedoch darauf, dass die Anerkennung der Frauenordination nicht eine "Conditio sine qua non" für die WRK-Mitgliedschaft sein kann. Sektion VI hat aber auch gefordert Gender-Gerechtigkeit nicht einzig auf das zu beschränken, was man traditionellerweise unter dem Thema "Frauenfragen" verstand, sondern den Blick auf Vorstellungen und Verhaltensweisen von "Maskulinität" zu erweitern, und zu fragen, wie sich das Selbstverständnis von Männern zur Suche nach gerechten und gleichen Beziehungen zwischen Frauen und Männern verhält.

---

<sup>31</sup> Der Bericht von Sektion VI sagt dazu: "Mit Freude und Hoffnung feiern wir das jüngste Wirken des Geistes, der die neue Gemeinschaft (Communion) zu dem mutigen Beschluss geführt hat, Frauen und Männer sollten mit je 50% der Delegierten an der Generalversammlung der WGRK vertreten sein."

<sup>32</sup> "Ordination of women is one of the ongoing priorities of WARC and is seen as a significant step in the advancement of women in the church" P. Sheerattan-Bisnauth, "Gender justice", in: *Uniting General Council 2010. Study Papers for Sections*, Geneva/ Grand Rapids 2010, 42-47.

### *Die Frage nach dem weiteren Feld der globalen Ökumene*

Ich war selbst Mitglied der Sektion II. Wir hatten den Auftrag die Rolle der RÖR und RWB in weltweiten ökumenischen Beziehungen kritisch zu untersuchen und Vorschläge für die weitere Arbeit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu unterbreiten. Grundlegend waren sich die Ausschussmitglieder darüber einig, dass Einheit keine Uniformität fordert, sondern nur in versöhnte Verschiedenheit gelebt werden kann.

In der Vergangenheit ist ökumenisch zwar schon vieles erreicht worden, aber es wäre gut und auch nötig die Rezeption der Ergebnisse der ökumenischen Dialogen wieder auf zu nehmen, am besten auf lokaler und regionaler Ebene. Warum? Wichtige Ergebnisse ökumenischer Arbeit, zahlreiche Vereinbarungen, Dialoge und Erklärungen wie zum Beispiel (M.G.) die *Lima Erklärung* (1982), der Bericht der internationalen Anglikanisch-Reformierten Kommission: *Gottes Herrschaft und unsere Einheit* (1984), die *Meissener Erklärung* (1988), die *Porvoo Erklärung* (1992), die *Erklärung von Reuilly* (1999), der Ekklesiologie-Text von Porto Allegre: *Berufen die eine Kirche zu sein* (2006) usw. sind im täglichen Leben der Kirchen noch gar nicht angekommen.

Deswegen kann man sich fragen, ob man diese Dialoge überhaupt noch fortsetzen will. Unsere Sektion wollte die Ernte der ökumenischen Bemühungen der letzten Jahrzehnte nicht einfach der Vergessenheit übergeben. Wäre es vielleicht eine gute Idee auf lokaler oder regionaler Ebene<sup>33</sup> einiges zur Unterstützung des notwendigen Rezeptionsprozesses zu organisieren? Dabei musste man nicht nur auf Weltebene, sondern gerade auch auf regionaler oder auf lokaler Ebene ökumenisch mit einander sprechen.

Auch ökumenische Gespräche innerhalb der eigenen WRK wären wichtig genug. Vorgeschlagen wurde u.a. eine Konsultation zu halten über die Leuenberger Konkordie (1973) und über die Leuenberger Kirchengemeinschaft innerhalb der WRK. Auch wurde vorgeschlagen eine Konsultation zu halten zur Frage, ob es möglich wäre, dass die Reformierten sich dem *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre* der Lutherischen Weltbundes und der Römisch-Katholischen Kirche (1999) anschließen können? Als wichtige Themen für weitere Gespräche sind auch genannt worden: Episkope, Ordination und Leadership, speziell was Frauen anbelangt, und natürlich Fragen sozialer Gerechtigkeit. Auch wäre es eine gute Idee das Lund-Prinzip wieder zu affirmieren.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Die WRK kennt 6 Regionen: Afrika, Asien, die Karibik, Europa, Lateinamerika, Mittlere Osten, Nordamerika und Pazifik.

<sup>34</sup> Das Lund-Prinzip (Dritte Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung, Lund, Schweden, 1952), fordert dass die Kirchen in allen Dingen gemeinsam handeln müssen, abgesehen von solchen, in denen tiefe Unterschiede der Überzeugung sie zwingen, für sich allein zu handeln.



Das die WRK teil der weiteren ökumenischen Bewegung ist, zeigten auch die ökumenischen Gäste. Eingeladen war u.a. Gregory Fairbanks, Mitglied der Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen. Er erwähnte die guten Beziehungen seit dem II. Vatikanischen Konzil und verlas einen freundlichen Brief von Papst Benedict XVI.<sup>35</sup>, der zur Geburt der neuen WRK gratulierte. In seinem Schreiben betonte der Papst, dass Gott niemals seine Jünger auf der Suche nach Einheit<sup>36</sup> im Stich lasse.

Die Geburt dieser neuen Reformierten Weltgemeinschaft setzte ein Zeichen eines ökumenischen Fortschrittes, der Hoffnung und der Ermutigung. Einheit sei das, was Gott von denen wolle, die ihm nachfolgen. Die WRK hat diesen Brief des Papstes als ein willkommenes Zeichen begrüßt, dass der Vatikan auch an diesem gemeinsamen ökumenischen Weg der reformierten Kirchen interessiert sei. Auch Erzbischof Kurt Koch, der Nachfolger Walter Kaspars, hat dem neu gewählten Präsidenten der WRK, Dr Jerry Pillay, in einen Brief gratuliert. Er nannte u.a. die drei Phasen des Reformierten-Römisch-Katholischen Dialoges und erwähnte auch die *Erklärung zur Rechtfertigungslehre*.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> "The theme of your gathering, 'Unity of the Spirit in the Bond of Peace', reflects the inspiration behind uniting your two Reformed assemblies into the new World Communion of Reformed Churches. Paul's appeal to the Christians at Ephesus to lead a life worthy of their calling leads naturally to his impassioned appeal 'to maintain the unity of the Spirit in the bond of peace' (Eph 4:3) and to cherish the variety of gifts which the Risen Lord bestows for the upbuilding of the one body in faith and love. Paul's exhortation resounds with no less vigor today, and gives us confidence that the Lord will never abandon his disciples in the quest for unity. His words remind us that Christians are called to live in a way that testifies to their being 'of one heart and soul' (cf. Acts 4:32). The Spirit-filled koinonia between believers is in turn the driving force for all Christian Mission, as an invitation to 'fellowship with the Father and with his Son Jesus Christ' (1 John 1:3). As I join you in giving thanks to Almighty God for the ecumenical progress that has been made through the grace of the Holy Spirit, I pray that the concrete commitment to Christian unity which has led to the formation of the new World Communion of Reformed Churches will serve as a sign of hope and encouragement to all those who strive for that full unity which the Lords wills for his followers. Upon the delegates and their deliberations I cordially invoke the Spirit's gifts of light, wisdom and peace. From the Vatican, 10 June 2010, Benedictus P.P. XVI".

<sup>36</sup> Der Importanz von der Suche nach der Einheit aller Christen hat auch schon Papst Johannes Paulus II. in das zweite "Ökumenische Direktorium" (1993) und in seiner Ökumene-Enzyklika 'Ut unum sint' (1995) betont.

<sup>37</sup> "Since the Second Vatican Council Catholics and Reformed have begun a path of reconciliation. The three phases of Catholic – Reformed Dialogue have honestly reflected our common history and give evidence to our mutual desire to create a new relationship based on respect and forthrightness. For our part, we are committed to continue the good contacts we have had with the Reformed through the new World Communion of Reformed Churches, 'striving to preserve the unity of the spirit through the bond of peace' (Eph 4:3). We welcome your readiness to initiate a new phase of dialogue. It is also my understanding that at the Uniting General Council it was agreed to consider affiliation with the Joint Declaration on the Doctrine of Justification (JDDJ). Undoubtedly, justification was at the heart of the divisions of the 16th century. Therefore, a thorough study by the WCRC of the JDDJ is very important for the ecumenical movement".

Dennoch ist es schmerzhaft, dass Rom die Reformierten Kirchen immer noch als kirchliche Gemeinschaften, nicht als Kirchen, bezeichnen kann, was in *Dominus Iesus* (2000), §16 bestätigt worden ist.

### *Zum Schluss*

Für die WRK wurde ein neues Symbol geschaffen: ein Abendmahlskelch als Symbol für Gemeinschaft, Einheit und Zusammenhörigkeit. Ein Gefäß zur Erfrischung, Erneuerung und Reinigung (Taufe). Ein Kreis als Symbol für die Kirche Christi in der Welt. Ein Kreis der Einheit mit Gerechtigkeit für alle und der sorgsame Umgang mit Gottes Schöpfung. Der Kreis öffnet sich. Er ist nicht fest geschlossen und kann so geben und empfangen. Dann gibt es noch ineinander verwobenen Fäden. Verbunden, um einander gegenseitig zu stärken in Partnerschaft und Zusammenarbeit, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Und dann das Kreuz als Symbol für konfessionelle Identität und Zeugnis der Kirche, vereint im Glauben und in der Mission. Alles zusammen ein deutliches und inspirierendes Symbol.

Margriet Gosker, 'Zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet', in: Adorjáni Zoltán (ed.) *Studia Doctorum Theologiae Protestantis, A Kolozsvári protestáns teológia kutatóintézetének kötetei I Emlékkötet A 70 Éves GERÉB ZSOLT Tiszteletére*, Kolozsvár 2011, 409-426.

STUDIA DOCTORUM  
THEOLOGIAE PROTESTANTIS  
A KOLOZSVÁRI  
PROTESTÁNS TEOLÓGIA  
KUTATÓINTÉZETÉNEK  
KÖTETEI I 2011